

AUS DEN SCHULEN

Mentoren helfen Schülern beim Start ins Berufsleben



Außen: Gisela Marggraf und Hartwig Möller (Mentoren). Innen: Dunya R. Rahman und Prince S. Mehemedagic (Schüler).

Metehan Sönmez ist Schüler des Franz-Jürgens-Berufskollegs und hat einen großen Traum: „Ich möchte in Aachen Maschinenbau studieren. Auf dem Weg dahin unterstützt mich Herr Wagner,“ erzählt er. Wolf Wagner ist Präsident des Lions-Club Carlstadt und einer von zwölf Mentoren eines neuen Mentoring-Programms. Der Lions-Club und die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) möchten mit dieser Initiative vornehmlich junge Männer mit Migrationshintergrund bei dem Übergang von Schule zur Ausbildung unterstützen. Seit April treffen sich Mentoren und Berufsschüler mindestens einmal im Monat, das Projekt ist auf ein Jahr angelegt. Dabei geben die Mentoren ihr Wissen an die Schüler weiter, helfen bei Bewerbungen oder stellen Kontakte her. Schuldezernent Burkhard Hintzsche erklärt den Anlass für die Initiative: „Wir wollen jungen Menschen helfen, die bereits beruflich orientiert sind, aber aufgrund ihrer Herkunft Probleme beim beruflichen Einstieg haben.“ Mag

Im September 2011 wurde die Aula der auslaufenden Hauptschule Emil-Barth-Straße wegen Baufälligkeit gesperrt. Zwar soll demnächst die Abendrealschule in die Räume einziehen, auf eine Aula wird diese aber verzichten müssen. Eine Instandsetzung koste 500 000 Euro und dafür gebe es keinen Finanzierungsabschluss, hieß es lapidar auf eine Anfrage in der Garather Bezirksvertretung 10. A.E.

Kein Geld für Reparatur der Aula

Im September 2011 wurde die Aula der auslaufenden Hauptschule Emil-Barth-Straße wegen Baufälligkeit gesperrt. Zwar soll demnächst die Abendrealschule in die Räume einziehen, auf eine Aula wird diese aber verzichten müssen. Eine Instandsetzung koste 500 000 Euro und dafür gebe es keinen Finanzierungsabschluss, hieß es lapidar auf eine Anfrage in der Garather Bezirksvertretung 10. A.E.

Fliedner lädt alle Ehemaligen ein

Das Theodor-Fliedner-Gymnasium lädt morgen ab 15.30 Uhr seine früheren Schüler zum Ehemaligen-Treffen in die Cafeteria der Schule. Ab dem frühen Abend wird dann im Klemensviertel in Kaiserswerth weitergefeiert, unter anderem mit Live-Musik der Ehemaligenband „All Stars Revival“. Wer sich noch anmelden will: mail@tfg-duesseldorf.de

PROJEKT DER GRUNDSCHULE SÜDALLEE

Kulturführerschein für Grundschulen

Seit Jahren läuft an der Grundschule Südallee das Projekt „Kulturführerschein für Kids“ mit Erfolg. Schüler der dritten und vierten Klasse besuchen Ausstellungen, Theateraufführungen und weitere Veranstaltungen, das Ganze wird von Lehrern und gemeinsam mit Partnern pädagogisch aufbereitet. Jetzt übernimmt die Stadt das Konzept und bietet es ab dem kommenden Schuljahr für alle Grund- und Förderschulen an.

Herausragende Jungforscher ausgezeichnet



Augustin Veselle und Mara Gluszak schreiben sehr gute Facharbeiten. Foto: BS

Mehr als 230 Schüler haben sich mit ihren Facharbeiten in Mathematik oder Naturwissenschaften um den diesjährigen Dr.-Hans-Riegel-Fachpreis beworben, elf sind gestern in der Heinrich-Heine-Universität ausgezeichnet worden – darunter auch zwei Düsseldorf. Mara Gluszak vom Cecilien-Gymnasium erreichte mit ihrer Arbeit den zweiten Platz in Biologie, Thema: „Labyrinth-Experiment mit dem Schleimpilz Physarum polycephalum“. In Physik landete Augustin Veselle vom St. Ursula-Gymnasium gar auf dem ersten Platz. Er hatte sich mit Experimenten zur Bestimmung der Stärke des Erdmagnetfeldes in Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Die beiden erhalten ein Preisgeld von 600 bzw. 400 Euro.

KONTAKT ZUR SCHULZEIT-REDAKTION

Volker Eckert
Königsallee 27
40212 Düsseldorf
Tel. 8382-2311
redaktion.duesseldorf@westdeutsche-zeitung.de

Schulessen in der Diskussion

ERNÄHRUNG Martha aus England erregte mit ihren Fotos von schlechtem Schulessen Aufsehen. Auch in Düsseldorf gibt es oft Kritik an der Qualität.

Von Volker Eckert

Der 12-jährige Jan sitzt in der Mensa des Annette-Gymnasiums und lässt sich Chili con Carne mit Reis schmecken: „Sehr lecker“, findet er, aber sein Gesamturteil über die Mensaverpflegung ist weniger euphorisch. Er vermisst die Abwechslung, die Portionen seien oft zu klein.

Fotos hat Jan vom Essen bisher noch nicht gemacht. Anders als die neunjährige Martha aus England. Wie die WZ berichtete, wurde die Schülerin berühmt, als sie Fotos ihrer – teilweise unappetitlichen – Mahlzeiten ins Internet stellte. Viele berichteten dort von ihren schlechten Erfahrungen in Mensen und Kantinen. Ein Vorbild für Düsseldorf?

Annette-Schulleiterin Brigitte Vinke hat an ihrer Schule keine Nachahmer beobachtet und wäre darüber auch nicht amüsiert. Es sei nicht erlaubt, Bilder aus der Schule einfach zu veröffentlichen. Sie hält die Qualität des Essens zudem für gut. „Wir sind immer im Gespräch mit dem Anbieter, seit diesem Schuljahr gibt es jeden Tag zusätzlich Salat und Obst.“

Die Grundschule Lennéstraße zeigte: Öffentlicher Druck kann helfen

Gleichwohl sorgt das Thema Essen bei vielen Familien für Unzufriedenheit. Das zeigt auch eine Umfrage des Stadtelternrates bei Grundschullehrern. Dessen Vorsitzende Svenja Kruse hat aber das Gefühl, dass die Eltern bei Schulen und Stadt mit ihrer Kritik nicht ernst genommen werden. „Deshalb finde ich das Internet einen guten Weg, Druck zu erzeugen.“

Dass Öffentlichkeit hilfreich sein kann, zeigt auch das Beispiel der Grundschule Lennéstraße. Eltern von dort wandten sich an die WZ, unter anderem weil sie



Rund 300 Kinder essen täglich am Annette-Gymnasium. An der Qualität wird laufend gearbeitet.

Fotos: Stefan Arend



Solche Bilder stellte Martha ins Netz. Hier die gestrige Mahlzeit am Annette: Reis, Chili con Carne, Brötchen, Eis zum Nachtisch.

sich Sorgen wegen der vielen Zusatzstoffe im Essen machten. Die Stadt reagierte, Jugendamtsleiter Johannes Horn kam zum Gespräch mit Eltern, ein Qualitätszirkel wurde eingesetzt.

Manche Eltern dagegen scheuen eher Öffentlichkeit und wollen lieber nicht schlecht über die Schule ihrer Kinder sprechen. Petra Schütz (Name geändert) sagt nur anonym, dass ihre Tochter häufig hungrig nach Hause komme. Zwar habe die Grundschule den Anbieter schon im Schuljahr gewechselt, eine wesentliche Verbesserung habe das aber nicht gebracht. „Es ist auch schwer vorstellbar, wie jemand für unter drei

Euro ein vernünftiges Essen kochen soll.“

Zweifellos gewinnt das Thema an Bedeutung, der Trend zur Ganztagschule führt dazu, dass immer mehr Kinder mittags in den Schulen essen (siehe Infokasten). Am Annette-Gymnasium essen täglich rund 300 Kinder.

Fünftklässlerin Eva ist eine von ihnen, sie hat Bilder von Marthas Essen in einer Zeitschrift gesehen: „Das Essen war megaschlecht“, so ihr Urteil. Zu solchem Protest sieht die Elfjährige keinen Anlass. „Es schmeckt mir meistens ganz gut“, sagt sie und leckt genüsslich an ihrem Nachtisch-Eis.

ONLINE-FORUM
STIMMEN SIE AB!

Müssen Stadt und Schulen sich um mehr Qualität bei der Verpflegung der Schüler kümmern?

STIMMEN Sie ab und sagen Sie Ihre Meinung auf der WZ-Homepage unter

www.wz-duesseldorf.de

ZAHLEN & FAKTEN

AUSBAU Durch den Ausbau des Ganztags steigt die Zahl der Kinder, die in den Düsseldorf Schulen zu Mittag essen. Alle 86 städtischen Grundschulen bieten inzwischen ein warmes Mittagessen an, außerdem 54 weiterführende Schulen. Wie viele Schüler das Angebot nutzen, konnte die Stadt allerdings gestern nicht sagen.

ZUBEREITUNG Das Essen wird meist von Caterern zubereitet und angeliefert. Entweder wird es beim Transport warm gehalten oder in der Schulküche erneut aufgewärmt.

Religion ist wichtig, Gemeinsamkeit noch mehr

UMFRAGE Schüler des Max-Weber-Berufskollegs haben Mitschüler über ihren Glauben befragt.

Von Thuy-An Nguyen

Sie hätten nicht erwartet, dass so viel Wahres in ihrem Motto steckt. Ganz unbefangen hatten die Schüler des Max-Weber-Berufskollegs (MW-BK) nach einer Unterrichtseinheit über Weltreligionen die Idee, eine Umfrage zum Thema Religion zu starten. Im Nachhinein steht für sie fest, dass das von ihnen gewählte Motto „Religion verbindet“ nicht eine bloße Redewendung ist, sondern eine Tatsache.

Die Ergebnisse, die vor wenigen Tagen am MW-BK vorgestellt wurden, waren für die Beteiligten insgesamt überraschend. „Für weitaus mehr Leute als wir gedacht hätten, spielt Religion eine wichtige Rolle“, sagt Meriam Said (17). Sie hat mit zwei Mitschülern die Ergebnisse präsentiert. „Die Fragen handelten davon, wie die Schüler sich selbst in ihrer Gläubigkeit einschätzen, wie wichtig ihnen Religion ist und wie sie zu Traditionen und Partnerschaften stehen“, erklärt Said. Entwickelt haben die 16 Kursteilnehmer die Fragen zusammen mit MW-BK-Absolventen der Markt- und Sozialforschung.

Die Bereitschaft zur Teilnahme war erstaunlich hoch. Rund 90 Prozent der Schüler der Berufsfachschule füllten den Fragebogen aus. Dabei beträgt der Anteil der befragten Muslime 49 Prozent und der Christen 37 Prozent. Ein kleiner Anteil gehört anderen Religionen an.

Christen und Moslems feiern zusammen Weihnachten

Das Interessante: In vielen Punkten stimmen die Antworten der unterschiedlichen Gruppen überein. 80 Prozent schätzen sich selbst als religiös ein. Dabei spielt das Beten für die meisten eine wichtigere Rolle als der Besuch im Gotteshaus oder das Tragen religiöser Kleidung. Mehr als die Hälfte sähen kein Problem darin, einen Andersgläubigen zu heiraten. „Das zeigt, wie viel man letztlich gemein hat – trotz unterschiedlichen Glaubens“, sagt Projektleiterin Nicole Kuroпка.

Gemeinsamkeiten sind auch im Alltag der Schüler schon längst viel mehr wert als unterschiedliche Glaubenszugehörigkeiten. Das können die Mitglieder des Projektteams aus ihren Erfahrungen im Alltagsleben sagen. Für Meriam Said und ihren



Die Schüler Meriam Said, Stephan Birkenfurth, Kathrin Altmann und Tolunay Yasin Kasap (u.a.) haben die Umfrage entwickelt und ausgewertet. Foto: BS

Teamkollegen Tolunay Yasin Kasap (16), die beide aus muslimischen Familien stammen, ist es ganz normal, mit ihren christlichen Freunden Weihnachten zu feiern oder sie zu muslimischen Festen einzuladen. „Es geht dann mehr darum, dass man etwas gemeinsam macht. Nebenbei lernt man halt voneinander unterschiedliche Bräuche kennen“, sagt Tolunay Kasap. „In dieser Hinsicht sind wir Normalbürger manchmal eigentlich viel weiter als Träger höherer Ebenen“, stellt

Pfarrerinnen Kuroпка fest.

Bemerkenswert findet sie zudem, dass ihre Schüler das Thema selbst ausgesucht haben und sieben Monate lang das Durchhaltevermögen hatten, ihr selbst initiiertes Projekt zu Ende zu bringen. Für diese Leistung lobt Kuroпка ihre Schüler: „Es ist großartig, wie sie sowohl persönlich gewachsen als auch als Gruppe zusammengewachsen sind.“ Daran werde auch deutlich, so Kuroпка, dass das Interesse an Religion bei Jugendlichen heute sehr hoch ist.